

die lange entbehrten Voraussetzungen für eine eindringendere Erforschung des Altenburger Stiftes und des Pleißenlandes geschaffen.

H. Patze.

Leo Santifaller, Liebentals Kopialbücher des Prämonstratenserstiftes zum Hl. Vinzenz in Breslau, *MIÖG.* 15. Erg.-Bd. (1947) 374 S., 3 Tf. — Ders., Quellen zur Geschichte des spätmittelalterlichen Ablass- und Reliquienwesens aus schlesischen Archiven, *Mitt. d. österr. Staatsarchivs* 1 (1948) 20—136. — Nikolaus Liebental, der zwischen 1487 und 1516 mehrfach urkundlich bezeugt ist, war Geschichtsschreiber und Archivar des St. Vinzenzstiftes auf dem Elbing bei Breslau. Von ihm wurden vier Chartulare angelegt und eigenhändig geschrieben, in denen ein Großteil des archivalischen Materials des Stiftes geordnet und gesammelt wurde. Sie werden hier vom Hg. in den von Liebental überlieferten Textformen dargeboten und mit sorgfältigen und gründlichen Erörterungen kommentiert. Abgesehen von der allgemeinen Bedeutung der Kopialbücher, die der Hg. nachdrücklich unterstreicht, kommt den Liebentalschen Chartularen durch manche Eigenheiten, wie etwa die enge Verbindung von Kopialbuch und Chronik, noch ein besonderes Interesse zu. I. Die Matricula, die Abschriften von 330 Urkk. des Stiftes enthält, „kann man bezeichnen als ein Sonderurkundenbuch, welches auf Grundlage des Herkunftsprinzips bearbeitet ist und die wichtigsten Besitzurkk. des Vinzenzstiftes vereinigt“. Sie diene wohl Zwecken der Wirtschaftsverwaltung wie auch der Repräsentation gegenüber den anderen Breslauer Stiftern. II. Von noch größerem Umfang ist die Matrica, die im ersten Teil chronikalische Aufzeichnungen bringt, die nur z.T. das Vinzenzstift betreffen, während ein anderer 582 nach Distrikten geordnete Abschriften von Urkk. mit einem Register enthält. Diese stellen ebenfalls eine nach Gesichtspunkten des Güterbesitzes getroffene Auswahl aus dem gesamten Bestand des Stiftes dar, allerdings etwas anders geordnet als die Matricula und mit wesentlich größerem Register. III. Das Manuale ist ein Generalregister zum urkundlichen Teil der Matrica und diene wohl zum praktischen Gebrauch in der Verwaltung, da es leichter zu handhaben war als die mehr auf Repräsentation angelegten beiden anderen Werke. IV. Das Indulgenzregister. Einem nach Festtagen geordneten Kopialbuch von Ablassurkk. folgen Verzeichnisse der Ablässe nach Kapellen und Altären, so daß man es wohl als ein „Handbuch für die kirchliche Praxis“ bezeichnen kann. Den Schluß der Veröffentlichung bildet ein übersichtlich angelegtes Verzeichnis des Gesamtbestandes des Vinzenzarchivs, das auch die Stücke aufführt, die nicht in den Kopialbüchern Liebentals enthalten sind. — Gesondert wurden von Santifaller 53 (davon 46 Orr.) im Vinzenzstift erhaltene Ablassurkk. aus der Zeit von 1243 bis 1513 herausgegeben, die Nikolaus Liebental noch einmal in einem Indulgenzregister gesammelt hatte. Diese zweite Edition enthält auch noch ein Reliquienverzeichnis des Stiftes aus den Jahren 1401—1404 und eine Reliquienurk. von 1376. K. R.

W. Ullmann, A Scottish charter and its place in medieval canon law, *The juridical review* 61 (1949) 225—241. — Der Titel dieses Aufsatzes ist irreführend, denn diese schottische Privaturk. in einer Dekretalensammlung (*Durham C.* III. 3) hilft nur zur Bestimmung des Entstehungsortes dieser Sammlung, welche der Vf. zudem noch irrig als eine Vorarbeit des Alanus auffaßt, während sie in Wirklichkeit nichts anderes ist als eine von mehr als zehn ähnlichen Sammlungen. W. H.